

In jener Zeit, als Jesus mit den Leuten redete, standen seine Mutter und seine Brüder vor dem Haus und wollten mit ihm sprechen. Da sagte jemand zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir sprechen. Dem, der ihm das gesagt hatte, erwiderte er: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sagte: Siehe, meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

*Matthäusevangelium 12, 46-50
(Einheitsübersetzung)*

Diese Worte Jesu treffen mich hart: Er schient seine Familie gering zu schätzen und keinen Wert auf sie zu legen. Da ich Familie und deren Zusammenhalt für äußerst wichtig einschätze, kann ich Jesu Satz „Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?“ nicht verstehen.

Von Jesu Brüdern erfahren wir in den Evangelien an keiner weiteren Stelle etwas. Von seiner Mutter jedoch schon. Bei der Hochzeit zu Kana feiert sie mit Jesus zusammen. Vor allem aber ist sie die Person, die Jesus bis unter das Kreuz begleitet. Sie wird als Mutter viele Schwierigkeiten gehabt haben, ihren Sohn zu verstehen. Sie hält jedoch zu ihm.

Vielleicht ist es aber auch nur die Situation, die Jesus zu dieser harschen Äußerung verleitet. Er spricht zu den Menschen über Gott und seinen Willen. Das ist Jesus wichtig, es ist sein Auftrag und da will er nicht gestört oder unterbrochen werden. Er nutzt die Situation, um deutlich zu machen: Der Glaube, die Ausrichtung an den Willen Gottes, führt in eine neue Familie ein. Und diese neue Familie muss die alte familie ja nicht ausschließen.